



Statusspielchen – mitmachen oder nicht?

Wissen Sie, warum Sie tun, was Sie tun? Kennen Sie Ihren inneren Motor, der Sie frühmorgens voller Elan aus dem Bett und an die Arbeit treibt? Wer sich und seine Motive kennt, der kommt in vielen Lebenslagen leichter und mit mehr Energie über die Runden.

Birgit Weinert ist Marketing-Vorstand einer Düsseldorfer Werbeagentur. Wie ihre vier Vorstands-Kollegen (allesamt Männer) ist die 41jährige viel unterwegs. Und so hat sie sich bei der Lufthansa den Vielfliegerstatus „Senator“ erworben. Der Vorteil davon: Zugang zu exklusiven Lounges und eine feste Sitzplatzreservierung in der Business Class. Birgit Weinert „gehört“ Platz 3a. Das bedeutet, immer wenn sie fliegt, erhält sie automatisch „ihren“ Platz 3a. Theoretisch.

„Ich weiß nicht woran es liegt, aber häufig, wenn ich mit den Vorstands-Kollegen unterwegs bin, ist ‚mein‘ Platz nicht frei, und ich werde umgesetzt – die Kollegen aber nie. Eigentlich ist mir das egal, aber es fällt den Kollegen auf, dass immer nur ich den Platz wechseln muss, und so ist es beim Boarding schon der Running-Gag, wohin ich diesmal umziehe. Auch in den Hotels fällt auf, dass ich die schlechten Zimmer bekomme, direkt am Lift, nur mit Oberlüftung während die Herren Kollegen grinsend, wie neulich in Cannes, ihre Zimmer mit Balkon und Meerblick beziehen.“

Mangelnde Wertschätzung im Team

Als Birgit Weinert ihre Reise-Erlebnisse erzählt, ist sie im Coaching, weil sie sich in ihrem beruflichen Umfeld zu wenig wertgeschätzt fühlt, und mit neuen Ideen nicht wirklich zu den Entscheidern durchdringt. Sie sucht Lösungen, wie sie ihr Standing gegenüber Kollegen und Geschäftspartner stärken kann.

An Selbstbewusstsein und einem guten Selbstwertgefühl scheint es Birgit Weinert

nicht zu mangeln. Sie weiß, was sie kann und wirkt in ihrer legeren Business-Kleidung („Von Zara, ich lege keinen Wert auf Marken-Klamotten“) sympathisch und nett. Vielleicht zu nett und unpräzise für ihre Position?

Ich frage sie nach der „Kleider-Ordnung“ der Vorstands-Kollegen („Armani, BOSS & Co“), den Autos („Mercedes, Porsche“) und den Hobbys („Golf, Segeln“) und was ihr daran auffällt.

„Hm, die Herren legen ein unglaubliches Augenmerk auf ihre Statussymbole, während mir das völlig schnuppe ist.“ Ich sage Birgit Weinert, sie solle sich mal „als Fremder“ von außen ihre Vorstands-Gruppe anschauen und mir schildern, was sie sieht. „Oh Backe, da kommen ja lauter TOP-Erfolgsleute an, die alle Insignien des Erfolges deutlich und stolz vor sich her tragen – und ich im Gefolge als Aschenputtel. Wie gibt es das denn?“

Ich erkläre Birgit Weinert Grundlagen der Motiv-Forschung, nach der es einige Grundmotive gibt, die uns tun lassen, was wir tun. Anhand eines Werte- und Motiv-Checks sehen wir, dass bei Frau Weinert das Motiv „Status“ überhaupt nicht ausgeprägt ist – was im Prinzip schon von ihren Erzählungen klar war. Aber in dem Moment, in dem Klienten solche Erkenntnisse schwarz auf weiß sehen, haben viele ein Aha-Erlebnis und können passende Strategien entwickeln. Wir spielen verschiedene Szenarien durch:

Szenario 1: Frau Weinert bleibt bei ihrer bescheidenen Status-Rolle – und tritt künftig sehr viel taffer auf in Stimme und Inhalten, um die nonverbalen Botschaften von Klei-



Unsere Werte und Motive bestimmen, woher der Wind für unser Handeln weht

dung und Sitzplatz im Flieger zu kompensieren.

Szenario 2: Sie kommuniziert deutlich nach außen, wie egal ihr Erfolgs-Insignien sind und spielt ihre „Bescheidenheit“ richtig aus.

Szenario 3: Sie schont Ihre Energie-Ressourcen und spielt diese Status-Spielchen bewusst und mit innerem Abstand mit, um sich so den Rücken zu stärken für die wirklich wichtigen Dinge.

Wichtig: sich selbst treu bleiben

Egal, für welches Szenario sie sich entscheidet – sie darf sich selbst treu bleiben! Nach zwei Wochen sehen wir uns wieder, Frau Weinert trägt Zara.

„Ich habe mich entschieden, meinen Werten und Motiven treu zu bleiben und die Statusspielchen nur zum Teil mitzuspielen. Jetzt wo ich die verschiedenen Antriebe von mir und meinen Kollegen so klar sehe, ist mir die (unbewusste) Wirkung auf mein Gegenüber sehr bewusst und ich kann auf dieser Basis Erfolgs-Insignien dann einsetzen, wenn ich mir damit den Weg für Wichtiges ebnen will oder mein Durchsetzungsvermögen beweisen kann.

So habe ich mich z.B. beim letzten Flug bei der Lufthansa beschwert, als „mein“ Platz schon wieder weg war und gefragt, warum das eigentlich immer nur mir passiere. Die Antwort der Service-Dame „Weil sich Frauen nicht beschweren!“ . Das hat meinen Entschluss noch mehr gestärkt: wo Status eh schon da ist, nehme ich ihn mir. Wo Status hilft, nutze ich ihn. Und ansonsten bleibe ich bodenständig wie ich bin.“ ■